

Scherbensehnen

schwarzes Glas
weint in der Sonne
spiegelt zur Nacht verloschene Sterne
liegt am Wegrand
zwischen zerdrückten Coladosen
und Kippen

wenn es regnet und der Boden matschig wird
sehnt es sich nach einem Schuh
der es tief in die Erde drückt
aber niemand kommt
und der Regen hört auf
der Boden trocknet aus

in der steigenden Hitze
scheint seine Kontur wieder
scharf und grausam

es träumt von
Kirchenfenstern und Wintergärten

Ballade vom Schrunz

tief in metallenen Bäuchen
in fetten triefenden Schläuchen
zwischen weggeworfenen Augenbinden
knotigen Stöcken mit kotigen Rinden
rostigen Erbsendosen
verblühten Herbstzeitlosen
zwischen schartigen Scheren
die sich Tag für Tag vermehren
und verwesenden Tauben
mit herausgepickten Augen

dort lebt der Schrunz

seine Augen glänzen wie flüssiges Silber
seine Finger sind dünn und durchsichtig wie
Fühler
weich und sehr verletzlich

einst lebte er in luftigen Lofts
hoch über den Straßen des stinkenden Mobs
zwischen süß dekolletierten Damen
mit ihren hoch dotierten Dramen

seine Hände waren gepflegt und rein
hart und kühl wie Elfenbein
sein Gesicht braungebrannt
seine Worte geschliffen und charmant
seine Gesten ausgiebig und groß
seine Pläne raffiniert und famos

er fühlte sich wie der König der Welt
der immer nur steigt und niemals fällt
bis eines Tages – nein – kein Stern vom
Himmel fiel
das steht in einer anderen Ballade auf Seite
sieben
sondern mit Stumpf Stiel und kostbarem
Gewand
sein altes Leben komplett verschwand

ein Heuschreck war's
die ihm die Verwandlung bracht'
es war am Tag und nicht in der Nacht
als sie interessanterweise
nicht im Gras sondern nach langer Reise
auf schwarz spiegelndem Fensterglas
im 80. Stock eines Bürohauses saß
und mit uralten Heuschreckenaugen
steinernem Gesicht

ihn ansah wie im Hohen Gericht
bis er mit weichen Knien
statt vor „Schreck“ zu fliehen
im großen Zorne was seinen Chef bekümmerte
das Fenster mit einem Stuhl zertrümmerte

dann sprang der Schreck herein und auf seine
Brust
und bohrte sich mit seinen Fühlern
ins Herz des Schrunz ganz ohne Mühe
da verlor derselbige nicht nur seinen Verstand
sondern auch den Glauben und das Vaterland

was er einst geliebt ward nun vergessen
Lofts Lounges und allerfeinstes Essen
Tennisplätze Golfschwünge und teuerste
Kuren
aus besten Häusern die edelsten Huren
Triumphbögen und marmorne Treppen
Siegerlächeln für all die anderen Deppen
die er hinter sich gelassen hatte
der Schrunz die miese Ratte

seine harten sauberen Finger
verwandelten sich in zehn tastende Fühler
sein Kopf wurde schmal die Beine gebogen
die Stimme kratzig der Mund verzogen
sein Schritt wurde schwer und schmatzend
die Füße groß und tapsend
und wie's halt so kam und weil er sich sehr
seltsam benahm
hat ihn bald niemand mehr gekannt
und keiner ihn beim Namen genannt
bis er gänzlich vergessen sich selbst vergaß
und plötzlich auf der Straße saß

betört vom Schreck mit benommenem Sinn
fiel er auf dem Gehsteig mindestens achzigmal
hin
kletterte da er nun unbeliebt tief hinab
in den faulenden Abort der großen Stadt

der Schrunz landete tief unter Kellern feuchten
Gemäuern
zwischen kaltschneuzigen Asseln und dunklen
Feuern
die dereinst entfacht in fernen Zeiten
von fremden Sternen in ungeheuren Weiten

wie ein Dorn die abgrundtiefe Dunkelheit
mit unerträglich schleichender Langsamkeit
durch des Schrunzens Herz sich schmerzvoll
rankte
das an seinen Erinnerungen tödlich erkrankte

der Schrunz spie und spuckte weinte und
fluchte
den Schreck aus seiner Brust herauszureißen
suchte
der ihm sein Leben und seine Zukunft raubte
dessen bohrende Fühler er noch immer in
seinem Inneren glaubte

doch nichts half alles war vergeblich
bis sein Haß verebte sein Zorn verblich

und von ihm dem einstigen König
nichts blieb als ein vager Traum
auf dem Kopf bloß eine Krone aus
schillerndem Schaum
den er traurig und benommen
den giftigen Gewässern der Stadt entnommen

Nacht blüht

Nacht blüht Worte
auf Herzen
weiße Laken
randlos

Regen
vom Ende der Welt
flüstert ans Fenster

Musik
aus verblichenen Fotos

Das Sanfte

verließ verstreute bühnen
zog ein leiser wind mich fort
entglitt in lautlosem atemzug mir

ins herzensgehöft

auf dem dache saß aufmerksam
ein uralter vogel mit türkischem auge

pflückte unter entblätterten himmeln
vergessene blumen
tauchte weinendes gras
in morgentau
berührte mit blütenmuskeln
felsen der vorzeit
bis sie zersprangen

spuckte das blut meiner vorfahren
in die ackerfurchen
spann mit silberfäden speichels
aus dem munde der götter
neue opfer

lachte unterm granatapfelbaum silbermünzen
für die toten geschmückt mit ringelblume und
chrysantheme
sie lagen auf rindenschiffen nach
norden

ging hinein ins gespenstische
uraltgespinst
faden um faden
muster gültigen
sich löste von wind und sternern

im aufgelösten aber
das Sanfte
sich gebar

schweigt die welt unter gestürztem vorhang
schlägt waidwund herz leben
spendenes wort

wehen lichtungen um die fließende stirn
in wild gewordenen gärten